

Friesacker

Quitzow-Kurier



Nr. 79

Informationsblatt für die Fliederstadt Friesack

Dezember 2022

Redaktion: Marktstraße 19, 14662 Friesack, Tel.: 033235-1537, E-Mail: redaktion@friesack.de

Wer war Arthur Rosenbaum - Ein vergessener Bürgermeister !

Als dem Heimatverein im Frühjahr dieses Jahres eine Anfrage nach dem „Bürgermeister Arthur Rosenbaum“ erreichte, herrschte erst einmal große Verwirrung. „Rosenbaum“... diesen Namen hatte in Friesack anscheinend niemand im Gedächtnis.

Auch der Hinweis, dass Rosenbaum wohl jüdischer Abstammung gewesen war, konnte nicht zu Erhellung beitragen.

Doch der Bezug des anfragenden Wildauer Heimatfreundes auf eine Akte „Arthur Rosenbaum, Bgm. zu Friesack“ im Brandenburgischen Landeshauptarchiv war eindeutig.

Insoweit entspann sich in der Folge ein „Gemeinschaftswerk“ der Heimatforscher Müller aus Wildau und Leist aus Friesack.

Zumindest für den Friesacker Teil scheint nunmehr ausreichend Material recherchiert zu sein, so dass wir den Lesern heute ein bislang unbekanntes Kapitel Friesacker Stadtgeschichte vorstellen dürfen :

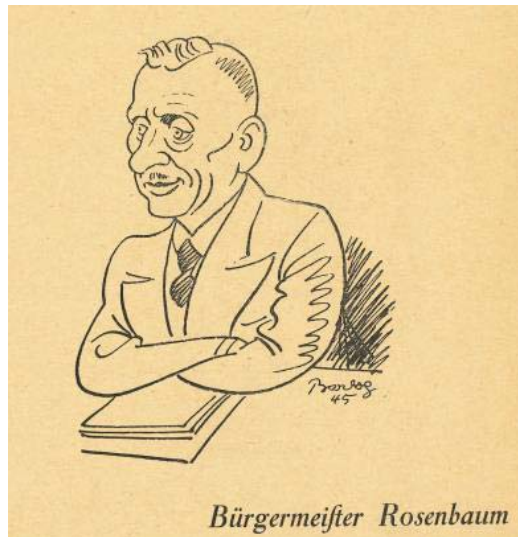
Die Geschichte des Arthur Rosenbaum in Friesack beginnt mit einem Bonmot des königlichen Landrats des Westhavellandes Klaus von Bredow:

**„Unter dem früheren
Bürgermeister ist die
Verwaltung in Friesack
vollkommen verloddert.**

*Insbesondere sind mehrere sich
sofort bekämpfende Parteien
entstanden, die jede gedeiliche
Entwicklung unmöglich
machen“*

*„dauernden Rückgang der
wirtschaftlich ungünstig gelegenen
Stadt aufzuhalten“.*

Mit Arthur Rosenbaum, einem Gemeindesekretär aus Oberschöneweide war man der Meinung, die geeignete Person gefunden zu haben.



Bürgermeister Rosenbaum

Bislang einziger Bildnachweis - eine Karikatur aus dem Jahr 1945 (Broschüre: Schöneberg tanzt wieder)

Im Weiteren beschreibt der Landrat in einem Brief vom 24. Juni 1916 wie er sich bei seinem Landratskollegen aus dem Niederbarnim nach einem fähigen Mann erkundigt hatte, welcher in der Lage sei, die verfahrenene Situation in Friesack zu meistern und den

Rosenbaum beschreibt in seinem Lebenslauf seine bisherige Karriere als preußischer Beamter und gibt an, dass er am 26. Februar 1883 geboren wurde. Er sei früh verwaist und daher im Hause eines Verwandten, des Amtssekretärs Jeschke, aufgewachsen.

Den Umstand, dass seine Mutter, die Schneiderin Pauline Rosenbaum mosaischer Religion war, und er „unehelich“ geboren wurde, verschweigt er an dieser Stelle. Und so kann auch nur spekuliert werden, in welchem tatsächlichen Verwandtschaftsverhältnis der Ziehvater zu ihm stand.

Jedenfalls durchlief Arthur diverse Elementarschulen und trat 1897 in den Verwaltungsdienst ein. Sein erster Arbeitsort war die Amtsverwaltung in Adlershof. Im Jahr 1900 wurde er Volontär beim königlichen Landratsamt des Kreises Niederbarnim um kurz darauf in der Gemeindeverwaltung

von Oberschöneweide eine feste Anstellung zu erlangen.

Als 1916 die Bürgermeisterstelle in Friesack vakant wurde, war er in „büroleitender Stellung“ dieser inzwischen 27.000 Einwohner zählenden „Industrie- und Vorortgemeinde“ tätig. Der Wechsel nach Friesack war also kaum als „Aufstieg“ zu werten... Rosenbaum lockte aber nach eigenem Bekunden die Chance „seine Initiative mehr zur Geltung bringen zu können“.

Und in der Tat sollte Friesack in der kurzen aber ereignisreichen Amtszeit von Rosenbaum - sie dauerte nur bis Oktober 1919 - etliche Impulse erhalten, von denen einige noch heute Spuren zeitigen.

Am besten wir zitieren dazu aus dem „**Friesacker Tageblatt**“ anlässlich seines Ausscheidens:

„Unser Bürgermeister Arthur Rosenbaum ist mit dem 31. Oktober aus seinem Amte geschieden. Ungern sehen wir ihn gehen. Wenige Jahre hat er hier gewirkt; aber diese wenigen Jahre bedeuten einen Wendepunkt in der Geschichte unseres Städtchens... Von vornherein fühlte er sich, als der berufene Vertreter der Stadt, verpflichtet, ihr Vorkämpfer zu sein. Frisch und munter ging er unentwegt an die Lösung schwebender Aufgaben. Unstreitig hat er das Ansehen Friesacks in weiten Kreisen gehoben, unstreitig ist der Pulsschlag des wirtschaftlichen und amtlichen Lebens in Friesack, dem er immer neue Nahrung zuzuführen wusste, ein ganz anderer, lebhafterer geworden.“

Und nach vielen weiteren lobenden Worten zählt der Artikel dann auch die konkreten Verdienste von Rosenbaum auf:

Im Frühjahr 1917 setzte er durch, dass auch weiterhin die Eilzüge in Friesack anhielten. Er war verantwortlich für die Errichtung der Molkerei in Friesack, - erwarb für die Stadt Fliederhorst mit 600 Morgen Land und das

Dickter Loch mit 150 Morgen
-gründete in Fliederhorst die „Gemüseanbaugesellschaft“ an welcher sich neben der Stadt auch viele Einzelbürger beteiligten
-erreichte die Ansiedlung der Nessel-Anbaugesellschaft in Friesack/Fliederhorst
-initiierte die Siedlungsbau-gesellschaft

Diese Aufzählung muss im zeitlichen Kontext zu seiner Amtszeit von 1916 bis 1919 betrachtet werden, also in die Endzeit des 1. Weltkrieges, dem Zusammenbruch der deutschen Monarchie und den Wirren der beginnenden Weimarer Republik. Einer Zeit von Lebensmittel- und Brennstoffknappheit, großer Not und heftiger politischer Unruhen.

Es ist dem besonderen Umstand zu verdanken, dass ein Großteil der Friesacker Magistratsakten im Brandenburger Landeshauptarchiv (BLHA) erhalten sind, so dass wir zwei Aspekte seines Wirkens etwas genauer betrachten können.

Zum einen ist im Archiv eine Akte des Friesacker Arbeiter- und Bürgerrates vorhanden, welcher im Sinne eines rätedemokratischen Verständnisses sich als weitere Institution neben dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung verstand und Rosenbaum mit Eingaben und Forderungen überschüttete. Zum anderen ist auch eine Akte der angesprochenen Siedlungsgesellschaft erhalten, welche uns ein wenig an einer großen, letztlich aber nicht verwirklichten Vision für Friesack teilhaben lässt. Beide Aspekte werden wir in den kommenden Ausgaben des Quitzow-Kuriers beleuchten.

An dieser Stelle wollen wir uns zunächst dem weiteren Lebenslauf von Rosenbaum widmen, der von Friesack aus Gemeindevorsteher in Wildau und zugleich Amtsvorsteher des Amtes Deutsch-Wusterhausen (zu dem Wildau gehörte) wurde, es dort also mit einer deutlich größeren Gemeinde und einer viel dynamischeren wirtschaftlichen

Entwicklung als im beschaulichen Friesack zu tun bekam. Sein dortiges Wirken untersucht derzeit der Heimatfreund Müller. Wir hoffen in Bälde seine Forschungsergebnisse nachreichen zu können.

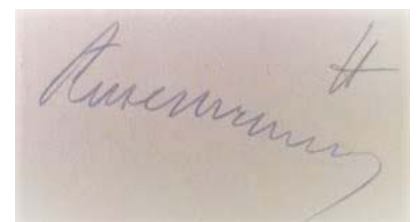
Wir wissen aber bereits jetzt, dass er bis 1931 in Wildau tätig war dann in Berlin-Friedenau wohnte.

Bereits im Adressbuch von 1934 wird er als Bürgermeister i.R. (also im Ruhestand) geführt. Mit dem Nazi-Gesetz zur „Wiederherstellung des Berufsbeamten-tums“ vom 7. April 1933 wird Rosenbaum möglicherweise sich zum ersten Mal seiner jüdischen Abstammung bewusst geworden sein. Für die Nazis galt er - trotz seines evangelischen Glaubens - als „Mischling 1. Grades“ und musste aus dem Verwaltungsdienst ausscheiden.

Zwar scheinen ihm die ärgsten Schikanen erspart geblieben zu sein - bis zuletzt galten „Mischlinge“ die mit einem „arischen Partner“ verheiratet waren, als „privilegiert“, brauchten z.B. keinen David-Stern zu tragen - aber seine berufliche Karriere war abrupt beendet.

Rosenbaum überlebte den zweiten Weltkrieg und wurde sogar nochmals in einer Verwaltung tätig. Er war der Wunschkandidat der amerikanischen Besatzungsbehörden für die Verwaltungsspitze der Bezirksverwaltung von Berlin - Schöneberg und wurde als Kandidat der LDP dort 1945 zum stellvertretenden Bezirksbürgermeister gewählt.

Allerdings sollte diese berufliche Phase sehr kurz werden: Bereits am 18.2.1947 verstarb er in Folge eines „Herzschlages“ (Herzinfarkt).



Die Unterschrift von Arthur Rosenbaum

Die älteste bekannte Darstellung von Friesack

Nicht viel zu erkennen - aber immerhin aus dem Jahr 1749

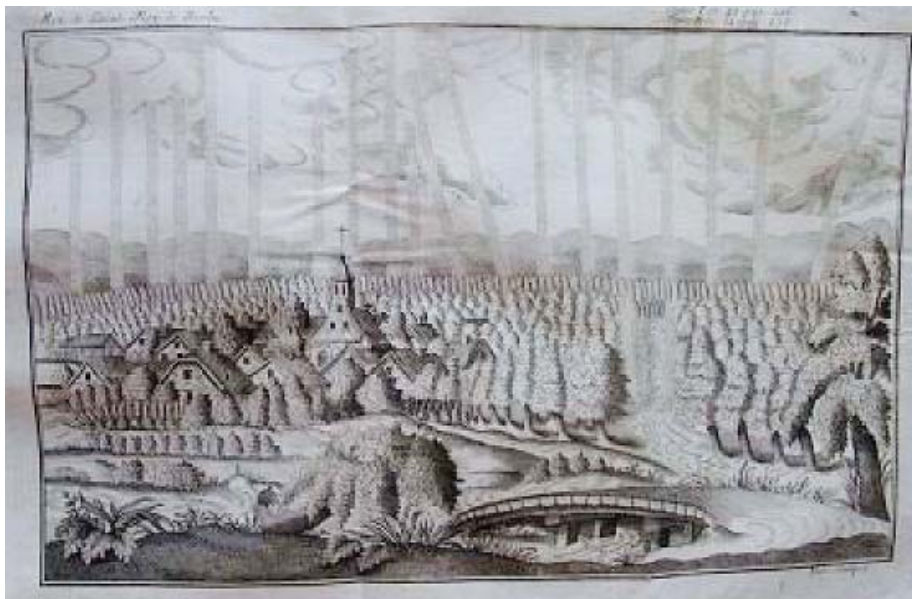
Nun, es gibt die jeden Friesacker bekannte Darstellung der Friesacker Burg aus der Zeit des 30 jährigen Krieges... aber dieses Motiv dürfte lediglich der Phantasie eines Postkartenkünstler um 1900 entsprungen sein.

Authentische historische Darstellungen von Friesack sind hingegen schon etwas Seltenes, so daß der Hinweis auf nachstehende Abbildung selbst bei zugegebener schlechter Fotoqualität berechtigt erscheint. Dieser Screenshot stammt aus der Internetversteigerung des antiquarischen Buches *Mémoires de l'Académie Royale de Prusse. Concernant l'anatomie, la physiologie, la physique, l'histoire naturelle, la botanique, la minéralogie* Band 1 aus dem 1768.

Das Buch ist nicht ganz preiswert zu erwerben, und so ist es gut, dass Google Books dieses Werk bereits gescannt hat - leider dabei aber das Faltblatt mit der Illustration nicht ausgeklappten. So kennen wir den (französischen) Text und sehen einen Teil der Illustration, der ahnen läßt, dass das Original durchaus detailreicher als die hier abgebildete Fotokopie ist.

Wie auch immer, diese Darstellung von Friesack gibt mehr Fragen als Antworten auf, denn bis auf die Kirche sind nur eher wenige symbolhafte Häuser erkennbar. Auch die Brücke im Vordergrund, kommend von einer Anhöhe, läßt sich nicht wirklich sinnvoll zum historischen Verlauf des Rhins einordnen, denn der verlief immer nördlich des Städtchens, und von dort kommend gibt es keine Anhöhe.

Doch vermutlich ging es dem Autor M.Gleditsch, Mitglied der königlich preußischen Akademie auch viel weniger um topografische Genauigkeit als vielmehr um einen dekorativen Vordergrund für sein eigentliches Anliegen... die seltsamen senkrechten Säulen,



welche sich zum Himmel strecken.

Diese sind, wie er im Aufsatz erläutert, ungeheure Schwärme von fliegenden Ameisen, die er bei einer Wanderung von Wagenitz nach Brädikow im Herbst 1749, unerwartet beobachten konnte.

Es war vorallem die unglaubliche Menge an Ameisenschwärmen, die Gleditsch faszinierte und die er auf die großen Überschwemmungsflächen im Luch zurückführte:

„Nach der Untersuchung dieses seltsamen Spektakels bleibt mir nicht viel zu sagen über den Landstrich, wo diese zahlreichen Ameisenschwärme sich manchmal in die Luft erheben, und über die diversen Orte, die im Allgemeinen hervorragend dazu geeignet sind, Ameisen zu ernähren und sich vermehren zu lassen.

*Solches sind im Havelland einige Landesteile, zum Beispiel die von **Fehrbellin, Friesack und Rhinow**, deren Weiden fett und sumpfig sind, die etwas salzige Erde haben und voller Torf sind. Hauptsächlich der Seite dieser wunderschönen Ländereien und bis zur Nachbarschaft der Stadt **Naven**, die zur königlichen Domäne gehören (die **Koenigs-Horst**, sic.) Der bemerkenswerteste Landesteil jedoch, das sind die feuchten und*

*teilweise mit Moos bedeckten Weiden, die von den Dörfern **Wagenitz und Bredekcow** bis zu diesem schönen Wald, den man der **Zozen** nennt, und bis zur Stadt **Friesack** geführt wird.*

*So ist die Lage des Gebiets von **Friesack**, wovon ich schon sprach, und seiner Umgebung ein Thema für Überschwemmungen. Das bewirkt, dass in manchen Jahren kein Heu gemäht wird oder erst sehr spät. Wenn die Sommerhitze kommt werden die getrockneten Orte erreichbar und man sieht eine Menge an Erdhügeln, wo die kleinen schwarzen Ameisen leben, von denen jedes Jahr zahlreiche Schwärme in die Luft steigen.“*

Und so hat uns Gleditsch zwar ein eher fragliches grafisches Bild von Friesack hinterlassen, doch mit seinen Zeilen ein recht aussagekräftiges, sprachliches Bild aus längst vergangener Zeit.

Sven Leist

Der vollständige Artikel von Gleditsch, übersetzt von Dr. Karen Grisar-Kassé befindet sich unter:

www.quitzow-kurier.de/Gleditsch.pdf

Diverses

Suchbild



Diesmal etwas für die Experten des beliebten Suchbildes:

Wo stehen diese staatlichen Herren ?

Kleiner Hinweis: das Foto ist in der Online-Ausgabe dieser Zeitung etwas detailreicher zu erkennen.

Auflösung aus Nummer 78



Dieses Kettenfahrzeug kommt gerade aus der MAS (Maschinen-Auslei-Station) in der Berliner Straße 46 gefahren.

Impressum:

Friesacker Quitzow-Kurier

Informationsblatt der Initiative
„Friesack soll schöner werden“

Hrsg.: Heimatverein Friesack e.V.
Marktstraße 19
14662 Friesack
Vors.: Günter Kirchert

Druck: AWO Betreuungsdienste gGmbH
Berliner Straße 11
14662 Friesack

Redakteur

Sven Leist

Sie finden den Heimatverein unterstützenswert ? O.k. - dann freuen wir uns auf Ihre Spende an:

Heimatverein Friesack
DE73 1606 2073 0000 7221 11
GENODEF1BRB
bei **Brandenburger Bank**

Anzeigen

Wir sind die Guten

Thomas Malzahn
BAUFIRMA

14662 Friesack
- OT Wutzetz -
Lindenstraße 11

Mobil: 0172-6699040
Tel.: 033235-22860
FAX: 033235-22861

Inhaber: Thomas Malzahn

württembergische

Wüstenrot & Württembergische.
Der Vorsorge-Spezialist

Thorsten Wendland
Versicherungsfachmann (BWW)
Generalagent

Versicherungsbüro
Thiemannstraße 3
14662 Friesack

Telefon 033235 21593
Mobil 0172 6233031
Telefax 033235 21593
thorsten.wendland@
wuerttembergische.de

Wohnungsgesellschaft
Friesack mbH
Marktstraße 14 · 14662 Friesack



Gefunden in
„Das Neue Dorf
beim sozialis-
tischen Aufbau“

Dorfzeitung des
MTS Bereiches
Friesack

März 1959